

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-
bezahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile empfanglich für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Totalanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
t zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
rill 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langen von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patren zu Muenster, Sask., Canada.
12. Jahrgang, No. 1. — Muenster, Sask., Mittwoch, den 17. Februar 1915. Fortlaufende No. 573.

Vom Weltkrieg.

Wieder ist aus Dispreußen die Meldung eingetroffen, daß Deutsch-lands Hauptstrategie, Generalfeld-marschall von Hindenburg, einen großen Sieg über die Russen er-zielt hat und diese zum Rückzug zwang. 26,000 Russen wurden ge-fangen genommen und 20 Geschütze, 30 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet. Ganz Deutschland ist hocherfreut über den neuen Sieg und allenthalben wurden Festen geflaggt.

Außerdem befinden sich die Rus-sen in der Bukowina und teilweise auch in den Karpathen im Rückzuge. Neben den mehr oder minder re-sultatlos verlaufenen Manöuvres-kämpfen in Frankreich ist weiter nichts von besonderer Wichtigkeit zu berichten.

Am 6. Febr. wird aus London berichtet: England hat Deutschlands Herausforderung angenommen, und wird sich auf die Dinge, welche sich nach dem 18. Febr. in der Nordsee ereignen sollen, vorbereiten. Die Hauptrolle der Admiralität hielten heute eine Konferenz ab, deren Re-sultat streng als Geheimnis gewahrt wird. Nur soviel verlautet aus guter Quelle, daß ein Teil der britischen Zerstörer-Flotille von der Nordsee-Flotte abgezweigt, und zum Dienst in heimischen Gewässern kommandiert werden soll. — Troz-dem Paris und Berlin sich sehr schweigsam verhalten, herrscht doch unter Fachleuten die Ansicht vor, daß an der belgischen Küste sich große Dinge vorbereiten.

Die Drohung Deutschlands, die englische und französische Küste zu blockieren, hat nicht verfehlt, tiefen Ein-druck zu machen, zumal die deutsche Flotte den Beweis geliefert hat, daß die Ausführung solcher Dro-hung nicht außer Bereich der Mög-lichkeit liegt. Die Deutschen gehen wieder mit erneuter Kraft und Wucht an der Küste vor, um Positionen zu sichern, die ihre Unterseeboot-Basis vor Gefahr schützen können.

Nach den Berichten der Londoner Handelskammer ist der britische Auslands-handel während der ersten 6 Monate des Krieges um 200 Mil-lionen Pfund Sterling zurückgegan-gen. — Wie Berichte aus Genf melden, sind in den an die Schweiz grenzenden französischen Provinzen in letzter Zeit die Brotpreise ganz gewaltig in die Höhe gegangen. Die französische Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, große Quantitäten von Brotschrotten an-zukaufen, um ein weiteres Steigen der Brotpreise zu verhindern. — Nach einer in Berlin veröffentlichten amtlichen Erklärung sind bis jetzt 1279 deutsche Juristen im Kampf fürs Vaterland gefallen. Es befin-den sich darunter 6 Professoren, 275 Richter, 240 Anwälte, 334 Af-fessoren und 424 Reserveoffiziere.

Am 7. Febr. lautet das offizielle deutsche Bulletin folgendermaßen: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen südlich von Ypern eine französische Schanze er-obert und zwei englische Maschinengewehrschütze erbeutet. Südlich von La Bassée-Kanal gelang es dem Feinde, die Deutschen aus einer Stellung zu vertreiben; der Kampf ist noch im Gange.“

Am 8. Febr. wird aus Berlin amtlich gemeldet: „Der Kampf um unsere Stellungen südlich vom Ka-

nal und südwestlich von La Bassée dauert fort. Ein Teil des uns vom Feind abgenommenen kurzen Schützengrabens wurde wiedererobert. In den Argonnen nahmen wir un-seren Gegnern einen Teil ihrer be-festigten Stellungen ab.“ — In der Kieler Universität hielt der Prä-sident der Deutschen Flotten-Liga, Groß-Admiral v. Köster, eine Rede über die Aufgaben der deutschen Flotte in dem gegenwärtigen Krieg. Er erklärte: „Die Stärke der deut-schen Flotte verhält sich zu jener der englisch-französisch-russischen Flotte in dem gegenwärtigen Krieg wie 1:4. Wir sind von festem Ver-trauen auf unsere Flotte erfüllt, aber wir wissen, daß eine See-schlacht Sieg oder Tod bedeutet, und daß eine zerstörte Flotte wäh-rend des jetzigen Krieges nicht er-setzt werden kann. Wir müssen des-halb unter allen Umständen vorrich-tig sein, und dürfen uns nicht zu einer Tat hinreißen lassen, die uns möglicherweise eine Niederlage bringen könnte. England scheint die Absicht zu haben, wenn möglich mit seiner Flotte den Frieden zu dik-tieren.“ — Premier Assolant kündigte in einer Rede im Unter-hause an, daß die britisch-nieder-ländische Kriegsschauplatz bis zum 4. Febr. sich auf ungefähr 104,000 Mann belaufen an Gefan-genen, Verwundeten und Vermissten.

Am 9. Febr. wird aus Paris ge-meldet: Wichtige Gesandte sind in den Argonnen statt, woselbst unweit Yagatelle um den Besitz eines Was-sers gekämpft wird. Die Entschei-dung ist noch nicht gefallen. Die Deutschen bombardierten Ypern und Furnes, wo sich das Haupt-quartier des Königs der Belgier befinden soll. Soissons wurde mit Brandgeschossen überschüttet, um die Franzosen daraus zu verdrän-gen. — Wie aus Berlin berichtet wird, sind die Flottenmaßnahmen Deutschlands gegen den britischen Handel in keiner Beziehung eine Blockade. Gegen die neutrale Schiff-fahrt ist keine feindliche Aktion be-absichtigt. Deutsche Unterseeboote und Kriegsschiffe werden alles er-denklliche tun, um ein Versehen amerikanischer und anderer neutra-ler Schiffe zu verhüten. Die Pro-klamation, die die Gewässer um Großbritannien herum als Kriegs-zone erklärt, ist als eine Warnung an Neutrale aufzufassen, daß ein Schiff, welches sich in das Opera-tionsgebiet der Flotte wagt, in der-selben Weise wie ein Zivilist der über das Schlachtfeld wandert, sich der Gefahr aussetzt, zufällig von einem Geschöß getroffen zu werden. — Das deutsche Kanonenboot „Ranther“ wird von der deutschen Admiralität nun als verschollen be-trachtet. Es hatte zur Zeit der marokkanischen Krise eine gewisse Bekanntheit erlangt. — Die kö-nigliche Kirchenzeitung veröffentlichte einen Hirtenbrief des Erzbischofs von Köln, Kardinal v. Hartmann, in dem es heißt: „Gott ist mit un-seren heldenmütigen Streikern im Westen, im Osten, zur See und in der Luft gewesen. Er ist mit un-serem deutschen Volke, dessen Ent-schluß zum Durchhalten und dessen Vertrauen auf ein siegreiches Ende im Wachen begriffen ist. Der Krieg ist für alle eine schwere Prüfung. Jeder bringt mütig die notwendigen Opfer, und vorherrschendes Gott vertrauen zeichnet alle Deutschen aus.“ — Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet, haben die Mi-

litärbehörden in Deutschland be-schlossen, die dortigen Kriegsgefan-genen landwirtschaftliche Arbeiten verrichten zu lassen. Die Gefange-nen sollen von den Landwirten Quartier und Kost erhalten nebst 10 Pfennig pro Tag die Person. Da die Wohlfahrt des ganzen Lan-des eine gute Ernte erforderlich macht, werden die Landwirte gerne die ihnen durch die Militärbehörden gebotenen Hilfskräfte benutzen. — Von den meisten großen italienisch-zeitungen wird die britische Regie-rung verantwortlich gemacht für die schweren Vorkämpfe, die sich in zahlreichen italienischen Städten und Ortschaften ereignen. Die Zeit-ungen erklären, England scheine es daraus abgesehen zu haben, nicht nur Deutschland auszuheulen, son-dern auch die neutralen Länder, in der Hoffnung, diese dadurch auf die Seite der Triple Entente zu bringen.

Am 10. Febr. erließ das deutsche Kriegshauptquartier folgende Er-klärung: „Mit Ausnahme kleinerer Erfolge unserer Truppen in den Argonnen und am Westabhang der Vogesen ist nichts von westlichen Kriegsschauplatz zu berichten.“ — Der preussische Landtag ist gestern in Berlin eröffnet worden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Löwis, erklärte, die deutschen Truppen hätten mit unvergleichlicher Tapferkeit die Win-terkampagne überstanden, das Land gegen feindliche Einfälle geschützt und noch Fortschritte gemacht. Die Opfer wurden immer schwerer und noch sei Deutschland weit von der Erreichung seiner Ziele entfernt; aber je größer die Opfer seien, desto fester sei auch sein Entschluß, aus-zuharren, bis der Sieg endgültig erlangt sei. — Allerlei Gerüchte sind im Umlauf. Während das deut-sche offizielle Pressebureau an seiner Behauptung festhält, daß die Briten in der letzten Schlacht in der Nordsee ein schweres Schiffschiff ver-loren haben, wird nun auch behauptet, daß sie in der Seeschlacht bei der Faltland-Insel den Kreuzer „Glasgow“ einbüßten. Dann heißt es, daß der japanische Kreuzer „Mama“, der in Nieder-California auf den Strand lief, sich im Kampf mit einem deutschen Kriegsschiff be-zand und schwer beschädigt wurde. Ferner soll ein deutsches Untersee-boat im Armeikanal den Kreuzer-Dampfer „Campania“ in den Grund gebohrt haben. Bei der Vernichtung des Schiffes sollen nahezu 4000 britische Soldaten, die auf dem Wege nach Frankreich waren, und Seelute den Tod gefunden haben. Ein britischer Kreuzer wurde, wie im türkischen Hauptquartier bekannt gegeben wurde, während der tür-keischen Operationen am Suez-Kanal schwer beschädigt.

Am 11. Febr. veröffentlichte das deutsche Kriegsmuseum die nach-folgende Bekanntmachung: „Auf dem westl. Kriegsschauplatz hatte ein Angriff der Franzosen das Ge-genbild, daß wir Boden gewonnen. Sechs Offiziere und 307 Mann wurden gefangen genommen und zwei Maschinengewehrschütze und sechs kleinere Kanonen erbeutet. In den mittleren und südlichen Bogenen er-zielten wir gleichfalls einige kleinere Erfolge totaler Art.“

Am 12. Febr. wurde der Wort-laut der zwei Notizen, welche die Ver. Staaten an Deutschland, weil es die Gewässer um Großbritannien herum und im Armeikanal als

Kriegszone erklärt hat, und an England, weil es die amerikanische Flagge hiñte, bekannt gegeben. Die Note an Deutschland enthält folgen-den Passus: „Wenn die Befehle über den deutschen Kriegsschiffen unter der Annahme, daß die Flagge der Ver. Staaten nicht im guten Glauben benützt werde, auf hoher See ein amerikanisches Handelschiff oder das Leben amerikanischer Bürger vernichten sollten, würde es für die Regierung der Ver. Staaten schwe-rig sein, eine derartige Handlungswiese in einem anderen Lichte an-zusehen als in demjenigen einer unentschuldigten Verletzung neu-traler Rechte. Sollte eine solche bedauerliche Lage entstehen, dann würde die Regierung der Ver. Staaten sich gezwungen sehen, die deutsche Reichsregierung straf-verantwortlich zu halten und alle Schritte zu ergreifen, die als nötig erachtet werden, um Leben und Eigentum von Amerikanern zu schützen. Die Regierung der Ver. Staaten fordert die deutsche Reichs-regierung auf, vor Ergründung der Maßregel die britische Lage zu er-zählen, die in den Beziehungen zwischen diesem Lande und Deutsch-land existieren dürfte, würden die deutschen Streitkräfte zur See ir-gend dem Handelschiff der V. Staa-ten zerkoren oder den Tod ameri-kanischer Bürger verursachen.“ An England ließ Präsident Wilson nach-folgende Note senden: „Ange-sichts der angekündigten Absicht des deut-schen Reichsmarineamtes, die Ge-wässer um die britischen Inseln her-um als Kriegszone zu betrachten, würde die Regierung der V. Staaten eine allgemeine Benutzung der ameri-kanischen Flagge seitens britischer Schiffe, die durch jene Gewässer fahren, mit lebhafter Beforgnis an-sehen. Eine derartige Maßnahme würde, wenn die Erklärung des deut-schen Reichsmarineamtes in Kraft gesetzt wird, den britischen Schiffen keinen Schutz angedeihen lassen, vor Leben und Schiffe ameri-kanischer Bürger aber eine ernste und beständige Bedrohung bilden. Die Regierung der Ver. Staaten hofft, daß seiner britischen Majestät Regierung alles in ihrer Macht stehende tun wird, um britische Schiffe von betragsreicher Benutzung der Flagge der Ver. Staaten in den von der deutschen Regierung als Kriegszone erklärten Gewässern ab-zuhalten, da eine derartige Praxis allem Anschein nach der Regierung von Großbritannien einen Anteil an der Verantwortlichkeit für den Ver-lust von Leben und Schiffen von Amerikanern im Falle eines An-griffs aufzubringen würde.“ Unter den Erklärungen, die heute von der überseeischen Nachrichtenagentur ausgegeben wurden, befinden sich folgende: „Am Gegenlatz zu den britischen Berichten, daß seit Ausbruch des Krieges nur 1 Prozent der Handelschiffe verlorben worden sind, erklären Hamburger Schiffe-eigentümer, daß 113 Schiffe mit 308,000 Tonnen oder ungefähr vier Prozent der deutschen Handelschiffe zerstört worden sind. — Der preu-sische Landwirtschaftsminister er-klärte einem Zeitungsberechtigten, daß Deutschland mit einem sol-chen Vorrat von Lebensmitteln ver-sehen ist, daß es imstande ist, den Krieg länger als Frankreich und Rußland fortzuführen.“ — Das deut-sche Unterseeboot „U 2“ versuchte am Mittwoch den britischen Damp-

fer „Laertes“, der heute von Java eintraf, zu torpedieren. Das Schif-fer entkam durch gewandte Manöver-rung und schnelle Fahrt. Beim An-griff fuhr der Dampfer unter hollän-discher Flagge. Das Unterseeboot richtete mehrere Geschosse am den Dampfer. Die Schornsteine, Kompaß und das Oberdeck wurden zerstört. Doch das veranlaßte den Kap-itan nicht zu halten. Daran machte das Unterseeboot den Versuch den Dampfer zu torpedieren, doch ohne Erfolg. — Die deutsche Regierung hat gestern folgende amtliche Erklä-rung bezüglich des Austauschens von Kriegsgefangenen erlassen: „Fran-zösische Kriegsgefangene (4000 an der Zahl), die als schwerverwundete Ge-fangene identifiziert sind, werden in Konstanz zwecks eventueller Frei-gabe untergebracht. Der Tag des Austauschens ist noch nicht festgelegt, da die französische Regierung unsere Note noch nicht beantwortet hat. Britische Gefangene werden bis zum 11. Febr. in Ostindien, Belgien und Zingon an der holländischen Grenze untergebracht. Der 15. Febr. ist der britischen Regierung als Aus-tauschtag für Gefangene durch die Niederlande vorgeschlagen worden. — Die britische Regierung hat alle australischen Staaten angewiesen, alle während des Krieges zu erlan-genden Fleischwaren aufzutreiben, da die britische Armee große Quan-titäten notwendigerweise gebraucht. Frankreich hat ebenfalls einen be-trächtlichen Vorrat nötig. Das Par-lament der Kolonien hat einstimmig eine Vorlage angenommen, die zu diesen Maßnahmen ermächtigt. — Die Regierung von Portugal hat sich entschlossen, die vom Kongress angenommene Politik durchzuführen. Diese Ankündigung machte der Minister des Aeußeren gestern in einer Erklärung bezüglich der inter-nationalen Lage an die Presse. Portugiesische Truppen kämpften längere Zeit gegen die Deutschen in Angola, Westafrika. Eine Depesche aus Berlin vom 3. Februar belegt, daß nach Informationen aus Kapa-Verhandlungen nach Angola abgegangen sind.

Neben der Kriegsoperationen in Dispreußen, Polen, Galizien und Bukowina verlautet folgendes: Rund am 6. Febr. in Berlin einge-trommenen Nachrichten, hat Bulgarien von der belgischen Regierung ein-phatisch Genugtuung für sich in letzter Zeit mehrfach wiederholende Grenzverletzungen und inhumanen Behandlung von bulgarischen In-terentanten durch tschechische Soldaten verlangt. — Von Wien wird am-ziel berichtet, daß die Sentiments nachrichten des Kaiser „Rita“ über Volkserhebungen in russischen Gebieten jeder Begründung ent-behren.

Am 7. Febr. erließ der deutsche Generalstab folgende offizielle Be-kanntmachung: „An den Karpa-then und der Bukowina wurden an-der ganzen Linie Gefechte mit, zu Polen und dem westlichen Galizien in die Lage unterstanden. Bei In-pezano wurde ein russischer Nacht-angriff abgewiesen.“ — In Wien wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Die Lage in Ruß-land, Polen und Galizien bleibt unver-ändert. In den Karpathen sind heftige Schlachten im Gange. In der südlichen Bukowina machen un-sere Truppen erfreuliche Fortschritte

und die Russen befinden sich in vol-lem Rückzuge. Wir machten 1200 Gefangene und erbeuteten viel Kriegsmaterial. Am Nachmittage vertrieben unsere Truppen Stimpolung und wurden von der Bevölkerung mit Freudenrufen begrüßt. Am Abendschlaf waren Angriffe unserer Kavallerie auf russische Transportdampfer erfolgt. Der Rückzug des Finanzministers von Wilna wurde angenommen. Der frühere Ministerpräsident von Mor-ber ist sein Nachfolger.“

Am 8. Febr. veröffentlichte das österreich-ungarische Kriegs-büro folgende Beschreibung der jüngst in den Karpathen Notgerundenen Kämpfe: „Der Kampf um den Datta Pass schloß günstig für uns ab. Wegen gewisser Transport-schwierigkeiten beteiligten sich nur schwache russische Artilleriekräfte. Doch in der Nähe des Passes hatten die Russen starke Infanterietruppen zusammengezogen, mit denen sie ohne Rücksicht auf das Menschen-material eine erfolglose Spaltung zu erzwingen suchten. An einer Stelle wurden drei anstürmende Linien von unseren Schützengräben aus niedergemacht. Zuletzt ver-suchten die Russen, nachdem sie über einen Berggraben herangeführt waren, den gegenüberliegenden von uns besetzten Hügel zu erklimmen, doch auf halbem Wege mußten sie in hohem Schnee bei Beginn eines Schneesturmes halten. Als der russische Kommandeur am nächsten Morgen Befehl zum Stürmen in-sere Stellungen erteilte, hatten viele seiner Leute keine Mieder, andere waren völlig erschöpft, sodas der Aufsturm unter unserm Feuer zu-sammenbrach. Die Russen zogen sich zuletzt unter Zurücklassung von vielen Toten, Verwundeten und Gefangenen in wilder Flucht zurück. Wir nahmen die Verfolgung auf.“

— Berlin meldete folgendes: „In der östpreussischen Grenze, südlich der mainischen Seeplatte und in Polen haben einige unerfessliche, für uns erfolgreiche Kämpfe statt-gefunden, sonst ist von dort nichts zu berichten.“

Eine am 9. Febr. in Wien ver-öffentlichte Erklärung sagt, daß die Lage in West-Polen und Galizien un-verändert geblieben ist. Ferner heißt es: „Nur eine schwere Artillerie hat mit Erfolg die Grenze aus-Franco beschoßen. In den Kar-pathen wurde am Sonntag abend ein Kampf. Während unseres weite-ren Fortschrittes in der Bukowina haben unsere Truppen das obere Zugawa Tal erreicht und 99 Ge-fangene gemacht.“

— Kaiser Wil-helm ist in den Truppen an der Front eingetroffen und überall enthusiastisch begrüßt worden. — Über Volkserhebungen in russischen Gebieten jeder Begründung ent-behren.

Am 7. Febr. erließ der deutsche Generalstab folgende offizielle Be-kanntmachung: „An den Karpa-then und der Bukowina wurden an-der ganzen Linie Gefechte mit, zu Polen und dem westlichen Galizien in die Lage unterstanden. Bei In-pezano wurde ein russischer Nacht-angriff abgewiesen.“ — In Wien wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Die Lage in Ruß-land, Polen und Galizien bleibt unver-ändert. In den Karpathen sind heftige Schlachten im Gange. In der südlichen Bukowina machen un-sere Truppen erfreuliche Fortschritte

(Fortsetzung auf Seite 8)